

Wahrheit mag

Autbrüche

Die Presse (Wien) 277

2. Nov. 1947

22. NOV. 1947

STETTIN

Andre Gide, Kosmopolit

In Nürnberg hat der berühmte französische Dichter Andre Gide ein, den jüngsten Preis des Literatur-Nobelpreises zugesprochen. Gide empfing den Chefredakteur der "Frankfurter Allgemeine" demgegenüber er erklärte, daß er sich über die Verteilung des Nobelpreises sehr freuen könne, hoch ein, weil diese Stiftung international sei und über den Fragen der Rasse und der Sprache stehe und ein gemeinsames Ideal verteidige. Es sei ein schwerer Fehler, sagte der französische Dichter,

wenn sich ein Land vor der Umgebung abschließen und nur für sich lebe. Es sei vorzuziehen, die Grenze des eigenen Landes zu verlassen, denn nur auf diese Art sei es möglich, die Vorzüge und Fehler des eigenen Landes ins richtige Licht zu setzen und zu beurteilen. Er erklärte, daß er mit Rücksicht auf sein hohes Alter (Andre Gide wird in einigen Tagen 78 Jahre alt) nicht nach Stockholm fahren wird, weil diese Reise für ihn zu ermüdend wäre. Über seine Zukunftspläne schwieg sich Gide aus. Auf die früheren Buch und der gegenwärtigen Lage antwortete Gide, er müßte ein neues Buch schreiben, um seine Auffassung über die gegenwärtige schwierige Lage kundzutun. Es wäre jedoch ein Fehler zu behaupten, daß die heutige Lage hoffnungslos sei.

Kleine Chronik

Andre Gide — Nobelpreissträger 1947. Der bekannte französische Dichter Andre Gide erhielt den Literatur-Nobelpreis für 1947. Im vergangenen Jahr wurde dieser Preis dem deutschen Dichter Hermann Hesse zuerkannt. Gide zählt neben Paul Claudel, Francois Mauriac, Jules Romains, Georg Bernanos und Jean Giono zu den repräsentativsten Dichtern des heutigen Frankreich; daß gerade ihm der Preis zufiel, wird überall als eine richtige Entscheidung empfunden werden, denn Gide darf nicht nur die Wertung als die vollendetste, und abgeklärteste Persönlichkeit unter den geistigen Führern Frankreichs für sich in Anspruch nehmen, sondern auch das Bild seiner menschlichen Haltung bietet sich klar und untrüblich dem Urteil seiner Zeitgenossen dar. Von seinen zahlreichen Werken, die weit über Frankreich hinaus Bedeutung erlangt haben und in fast alle Welt Sprachen übersetzt wurden, sei sein Hauptwerk „Die Falschmünzer“ und „Das Tagebuch der Falschmünzer“, ferner „Der Immoralist“, „Die Vertiefte des Vatikans“, „Tasdeec“ und sein autobiographisches Bekenntniswerk „Stirb und werde“, erwähnt.

Echo der

Andre Gide, der Mensch

Woche - 22. 11. 47

VON JEF LAST

Der Nobelpreis soll, nach dem Testament des Stifters, jedes Jahr einem jungen, begabten Schriftsteller zugeteilt werden. Nach diesem Satz hat Gide den Preis zu Recht bekommen, denn keiner, den ich kenne, ist jünger nach Herz und Geist, als der alte Meister, der am 21. November 78 Jahre alt wird.

„Ich bin“ sagt Gide von sich selbst, „ein unverbesserlicher, ungezogener Junge, verdoppelt mit einem protestantischen Pfarrer, der sich vergeblich bemüht, den Jungen in mir zu belehren.“ Weil er jung ist, gilt auch sein Hauptinteresse immer der Jugend. Die Jungen sollen weitergehen, als der Mensch, bis jetzt gegangen ist, sie sollen die alten Grenzen überschreiten auf ihrer Entdeckerreise in die Zukunft. Freilich ist an Gide gar nichts von einem pedantischen Erzieher. Nichts ist ihm unangenehmer, als sich herumführen zu lassen. Vielleicht war dies der Grund seiner tiefsten Abneigung gegen die Sowjet-Union, da man ihn dort führen wollte. Und im Kriege war dies der Grund seines Hasses gegen den „Führer“.

Seine kritische Hellsichtigkeit Menschen gegenüber wirkt oft unheimlich. Als ein ehemaliger Verbrecher aus Bolsjewo in Rußland uns in erschütternden Worten sein Leben erzählte und ich sehr beeindruckt war, sagte Gide: „Du siehst doch, wie er jetzt aus seiner Bekehrung sein Brot macht und innerlich ein viel verlogeneres Subjekt geworden ist, als damals, wo er noch furchtlos seinen wirklichen Trieben nachging.“ Und als ich einmal ganz begeistert in einer Fabrik zu Tiflis eine junge Arbeiterin angehört hatte, die in wirklich schönen Worten und mit erstaunlicher Sachkenntnis ihren Mitarbeitern die Bedeutung Gides erklärte, sagte er nur zu mir: „Kauf die Zeitung von gestern.“ Da fand ich dann tatsächlich einen Artikel, der fast buchstäblich mit der Rede der Genossin identisch war.

Nichts ist Gide mehr verhaßt als Verlogenheit und Lüge. Darum ist er atsch bemüht, aus seinen theoretischen Einsichten praktische Folgerungen zu ziehen. Und er hat immer an die Notwendigkeit einer französischen und deutschen Verständigung geglaubt, er ist — als leidenschaftlicher Franzose — auch durch zwei Kriege dieser Lösung nicht

unreu geworden. Darum kam er auf ersten Ruf nach Deutschland.

Daß der Mensch notwendigerweise zu seinen jetzigen Staat hinausgehen muß ist einer seiner tragenden und erhebenden Gedanken, der unmittelbar gerade einen Haß in sich schließt gegen alles was diesen Fortschritt hemmen könnte einen Haß, den man mit dem Haß Christen gegen das Übel vergleichen könnte. Er schreibt in den „Neue Spisse“ „Von wo wird der neue Mensch kommen? Nicht von außen, finde ihn in dir selbst fordere von dir selbst den Menschen, wir erwarten, so wie man aus dem das reine Metall befreit von den Schlacken.“